

Wesermarsch im Solarrausch: Herausforderungen beim Netzausbau stehen bevor

Der Anschluss hunderter Agri-PV-Anlagen in der Wesermarsch steht vor Herausforderungen – Verzögerungen und Genehmigungsprobleme behindern den Fortschritt.

Die Wesermarsch steht an einem Wendepunkt in der Entwicklung erneuerbarer Energien, besonders im Bereich der Agri-Photovoltaik (Agri-PV). Diese innovative Technologie, die es ermöglicht, landwirtschaftliche Flächen weiterhin für den Anbau zu nutzen, während gleichzeitig Solarstrom erzeugt wird, bringt nicht nur umweltfreundliche Vorteile, sondern dürfte auch wirtschaftliche Auswirkungen auf die Region haben.

Herausforderungen beim Netzanschluss

Die steigende Anzahl von Anträgen für Agri-PV-Anlagen in der Wesermarsch ist besonders bemerkenswert, da sie eine nachhaltige Alternative zur konventionellen Energieerzeugung bietet. Dennoch stehen die Landwirte vor erheblichen Herausforderungen beim Anschluss an das öffentliche Netz. Henning Kruse, ein Landwirt aus Lemwerder, spricht von einer Zusage des Netzbetreibers EWE, die geplante Leitung für seinen 12 Megawatt starken Agri-PV-Park innerhalb von „72 Wochen“ zu realisieren. Solche langen Wartezeiten widerspiegeln die Schwierigkeiten, die Landwirte meistern müssen, um ihre Projekte umsetzen zu können.

Öffentliche Infrastruktur und Zugang zu

Flächen

Ein weiterer kritischer Aspekt ist der Zugang zu fremden Grundstücken für die Verlegung neuer Kabel. Gesetze ermöglichen es in bestimmten Fällen, dass Bauarbeiter Stromkabel verlegen dürfen, wenn es sich um große Projekte handelt, jedoch wurde der entsprechende Gesetzesentwurf des Bundestages im April teilweise vom Bundesrat kassiert. Dies bedeutet, dass die notwendigen Kabel für private Photovoltaik-Anlagen nur mit schwieriger Genehmigung durch Grundstückseigentümer verlegt werden dürfen, was den Ausbau dieser umweltfreundlichen Infrastruktur verlangsamt.

Das Potenzial der Agri-PV

Trotz der Herausforderungen bietet die Agri-PV mehrere Vorteile. Auch wenn einige Anlagen nur den Eigenbedarf eines landwirtschaftlichen Betriebs decken, können sie zur Entlastung des öffentlichen Netzes beitragen. Die Regelungen erlauben es Landwirten, Agri-PV-Anlagen ohne aufwendige Bauleitverfahren zu installieren, jedoch sind die Flächen begrenzt – maximal 2,5 Hektar pro Hof. Diese Flächenbegrenzung könnte dazu führen, dass das volle Potenzial der Technologie nicht ausgeschöpft wird, da der Ertrag pro Hektar in der Agri-PV niedriger ist als bei klassischen Freiflächenanlagen.

Wirtschaftliche Erwägungen und regionale Entwicklung

Die Kluft zwischen dem Wachstum der Anträge und den Hürden beim Anschluss an das Netz wird in der Wesermarsch immer deutlicher. Es braucht einen Dialog zwischen Landwirten, Netzbetreibern und politischen Entscheidungsträgern, um die technische Infrastruktur und gesetzliche Rahmenbedingungen so anzupassen, dass das große Potenzial der Agri-PV besser genutzt werden kann. Die Möglichkeit, die Landwirtschaft zu transformieren und zugleich zur Energiewende beizutragen, ist

eine wertvolle Chance für die Region.

Insgesamt wird die Zukunft der Agri-PV in der Wesermarsch maßgeblich davon abhängen, wie effektiv die Herausforderungen beim Netzanschluss und der Zugang zu privaten Grundstücken adressiert werden können. Die Entwicklungen in dieser Branche könnten nicht nur zur Erzeugung nachhaltiger Energie beitragen, sondern auch die wirtschaftliche Zukunft der Region sichern.

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de